

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Sonnabend, den 31. August 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindevorstand.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan der Jagdgelder aus der Jagdordnung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg (einschl. Mauerwießen und Käberweide) für das Jagdjahr 1. Juni 1912/13 liegt vom 31. August bis 13. September 1912 im Büreau der Ortssteuerkasse zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Wegen dieser Verteilung kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach der Ansetzung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Annaburg, den 29. August 1912.

Der Jagdvorsteher. Reizenstein.

Der Kronprinz beim Festmahl für das 4. Armeekorps.

Am Dienstag abend um 7 Uhr war im Ständehaus zu Merseburg königliche Tafel für das vierte Armeekorps. An der Haupttafel hatten wiederum der Kronprinz und die Kronprinzessin und die schon gefestern hier anwesend gewesenen Prinzen des königlichen Hauses Platz genommen. Von deutschen Bundesfürsten waren eingetroffen der Herzog von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Die Tafelmusik war vom 3. thüringischen Infanterie-

Regiment Nr. 153 gestellt. Beim Einzug des Hofes erlang Preußens Gloriaarmeemarsch von Bieffe. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kronprinz folgenden Trinkspruch aus:

„Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, dem Korps seine große Trauer darüber auszusprechen, daß er an dem heutigen Tage hier nicht anwesend sein konnte. Seine Majestät hat mich ferner beauftragt, dem Korps seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich fordere Sie alle auf, in den Ruf einzustimmen, das 4. Armeekorps und sein kommandierender General hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielte jetzt den Yorckschen Marsch. Der General Sivi v. Arnim erwiderte darauf etwa folgendes: „Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit bitte ich im Namen des 4. Armeekorps unseren ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen für den huldvollen und uns hochbeglückenden Gruß, den Seine Majestät der Kaiser durch Eure kaiserliche und königliche Hoheit uns entboten haben. Wenn wir es schmerzlich beklagen, daß es uns nicht verdonnt gewesen ist, heute vor Seiner Majestät dem Kaiser in Parade zu stehen, so hoffen wir um so mehr, daß es dem Korps gelingen möge, als den besten Lohn für pflichttreue Arbeit die Zufriedenheit Seiner Majestät in den Feldmännern erwerben zu können, damit Seine Majestät mit der Ueberzeugung von uns scheidet, daß auch das 4. Korps in ersten Zeiten eine scharfe, zuverlässige Waffe sein wird. Dann werden — so hoffe ich — nicht nur die Regimenter Nr. 26 und 93, sondern alle Regimenter des Korps zeigen, daß in ihnen noch ein Hauch von dem Geiste des alten Dessauers lebt, und die Reiter-Regimenter werden ihre Standarten in den Feind tragen, wie es einst Seydlitz mit seinen Scharen getan. Denn das darf ich aussprechen, daß, wenn Seine Majestät uns zu den Fahnen ruft, die Magdeburger, Altmärker, Unsaltler und Thüringer zu kämpfen und zu sterben wissen werden für König und Vaterland, für Kaiser und Reich, eingedenk des Beispiels, welches jener Prinz des

Hauses Hohenzollern gegeben hat, dessen Namen das Regiment Nr. 27 mit Stolz trägt. Und so geloben wir aufs neue, daß wir alle, ein jeder an seinem Platze, unser ganzes Können einbringen wollen, daß solcher Geist allezeit lebendig bleibe. Diesem Gelübnis Ausdruck zu geben, stimmen Sie ein in den Jubelruf: Seine Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr hurra, hurra, hurra!“ — Hierauf spielte die Musik die Nationalhymne.

Später fand im Schloßgarten großer Zapfenstreich der vereinigten Kapellen des 4. Armeekorps statt, dem die höchsten Herrschaften vom Gartenpavillon aus beizuwohnten. Die Stadt war illuminiert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf den Hauptstraßen und in der Umgebung des Schlosses eingefammelt.

Die Festtage in Dresden.

Mit dem Einzuge des Kronprinzen in Dresden, mit dem zugleich eine Reihe deutscher Fürstlichkeiten eintrafen, hat sich das trüb- regnerische Wetter in Sachsen Hauptstadt in schönes, heiteres „Hohenzollernwetter“ geändert, jedoch den Einwohnern von Dresden nach der Abgabe des Kaisers wenigstens die Enttäuschung erspart blieb, die wunderliche Aus schmückung verregnen zu sehen. Der festliche Gündst, den die fahnen- und girlandengeschmückte Stadt machte, die vielen glänzenden Uniformen und die Anwesenheit der zahlreichen Fürstlichkeiten hoben die Stimmung der Menge wesentlich und so ließen die Ovationen, die dem mit der Vertretung seines kaiserlichen Vaters beauftragten Kronprinzen dargebracht wurden, nichts an Herzlichkeit zu wünschen übrig. Bei dem Empfang durch die Stadt, bei dem auch Bezug genommen war auf die Kaiser Wilhelm-Stiftung, die den Uebelständen der Großstadt auf dem Gebiete des Wohnungswezens und der Jugendfürsorge entgegenwirken sollte, fanden die herzlichsten Worte, die König Friedrich August dem Kaiser widmete,

Um Lieb' und Tren'!

von Dito Elser.

20] Nachdruck verboten.
Vergesslich riß sie den Brief Willbrandts auf. Er schrieb:

„Meine geliebte Arrita! Trotz Deines Verbots, dir nach Langenau zu schreiben, ehe Du mir eine unverdächtige Adresse angegeben, kann ich meine Sehnsucht nicht bezwingen, mich mit Dir in Verbindung zu setzen. Ich herbe vor Sehnsucht nach Dir, meine Arrita! Ich finde keine Ruhe mehr, ich habe keinen anderen Gedanken, als an Dich — ich werde noch wahnsinnig, wenn Du nicht zu mir zurückkehrst! — Arrita, weshalb bist Du von mir gegangen? Du hast mich zum Glücklichen der Menschen erhoben, um mich dann in das tiefste Elend zu stürzen. Ich kann den Zustand, in dem ich mich seit Deiner Abreise befinde, nicht lange mehr ertragen! Ich muß Dich wiedersehen, Dich wieder in meine Arme schließen! Wenn Du nicht zu mir kommst, komme ich zu Dir — werde daraus auch, was da will. Aber um alles zu versuchen, um diesen unerträglichsten Zustand ohne Gewaltanwendung zu Ende zu bringen, habe ich an Deinen Vater nach Paris geschrieben und unser Schicksal in seine Hände gelegt. Er kann uns helfen, wenn er will, und ich hoffe, er tut es, oder ich weiß nicht, was geschieht. Liebewohl, die Hand zittert mir, ich kann nicht mehr schreiben. Dein für immer! Oscar Willbrandt.“

Die Oberlippe Arritas bäumte sich trotz Empor und eine Anglere drohende Falte grub sich zwischen ihren Augenbrauen ein, ihr Gesicht verlor jeden Ausdruck von Fröhlichkeit und zeigte eine wilde, grauame, trogige Miene. Ihre Raubtiernatur trat in diesem Augenblick grell zutage.

„Der Wahnsinnige!“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Aber er irrt sich, wenn er glaubt, mich in die Sklaverei seiner Leidenschaft zwingen zu können! — Was schreibt mein Vater?“

Sie öffnete den zweiten Brief, der aus Paris datiert war und nach einem starken Parfüm duftete. Er war von ihrem Vater und lautete in geschäftsmäßiger Kürze:

„Liebe Arrita! Ich teile Dir in aller Eile mit, daß ich einen Brief von einem jungen Manne namens Oscar Willbrandt, Lehrer des jungen Barons Langenau, empfangen, in welchem dieser Mensch um Deine Hand anfährt. Ich begreife die Fröhlichkeit dieses Menschen nicht; er behauptet, daß Du ihn liebtest — ich hoffe, daß dies auf Täuschung beruht. Jedenfalls habe ich durchaus nicht die Absicht, Dich einem solchen Hungerleider zur Frau zu geben. Seine Liebe zu Dir ist ja doch nur eine Spekulation auf mein Geld. Ich werde dem frechen Menschen überhaupt nicht antworten und erwarte von Dir, daß Du jede Verbindung mit ihm abbrichst oder ich müßte Dich Deinem Schicksal überlassen. Ich hege allerdings den Wunsch, Dich in Deutschland zu verheiraten, da aus den Dir bekannten Gründen Dein Aufent-

halt in meinem Hause untraglich ist. Aber ich erwarte, daß Du Dich nicht an einen armen Schlufer, an einen solchen gewöhnlichen Menschen wegwirfst, der nichts sein eigen nennt. In den Kreisen, in denen Du jetzt verkehrst, wirst Du wohl einen anderen Mann finden, der Stand und Namen besitzt. Für eine angemessene Mitgift würde ich dann gern Sorge tragen. Teile mir umgehend Deine Entschlüsse mit. Ich bleibe mit meiner Frau nur noch acht Tage in Paris, dann gehen wir nach London, um dort die Saison mitzumachen. Mit Gruß
Dein Vater Don Jose Silva de Pereira.“

Jetzt gewann das Gesicht Arritas ihren heiteren Ausdruck zurück. Sie lächelte süßlich.

„Beruhige dich, Papa,“ sprach sie leise vor sich hin, indem sie den Brief Willbrandts in Hundert kleine Stücken zerriß und in den See hinauswarf, der unter ihren Fenstern leise murmelnd an die Mauern des Schlosses schlug. „Was du wünschst, ist bereits geschehen, der Mann mit Stand und Namen ist gefunden.“

Sie lachte auf.
„Dieser Monsieur Oscar Willbrandt ist wirklich sehr komisch,“ lach sie fort. „Mein Gott, wie kann man eine solche Epistole so tragisch nehmen.“

Sie nahm vor dem kleinen zierlichen Damenschreibtisch Platz und öffnete ihre Schreibmappe. Sie breitete einen zarten, duftenden Briefbogen aus und schrieb:

der ja stets bemüht sei, Unglück und Elend zu mildern, begeistertem Widerhall.

Die Parade über die sächsische Armee bei Zeithain, die der König von Sachsen am Donnerstag in Gegenwart des deutschen Kronprinzen, der Großherzöge von Baden und Sachsen, der Herzöge von Sachsen-Koburg und Gotha und Sachsen-Altenburg, des Prinzen Ludwig von Bayern, des Prinzen Eitel-Friedrich und des Erbprinzen von Sachsen-Weiningen sowie des Prinzen Sizzo zu Schwarzburg und des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein abnahm, ist im Besitze einer gemaltigen Volksmenge glänzend und ohne Unfall verlaufen. Damit die Truppen alle rechtzeitig den Paradeplatz erreichen konnten, waren drei Kriegsbrücken über die Elbe geschlagen worden. Die Parade befehligte der kommandierende General v. Kirchbach, die Fronten der beiden Armeekorps waren so lang, daß das Abreiten eine Stunde dauerte. König Friedrich August führte den anwesenden Fürstlichkeiten das 1. Leibregiment Nr. 100, das Garde-Reiter-Regiment und das Feldartillerie-Regiment Nr. 12 vor. Der Kronprinz ritt an der Spitze des Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 101, Prinz Ludwig von Bayern führte das 102. Inf.-Regiment Prinzregent Luipold von Bayern vorbei. Alle Fürstlichkeiten wurden beim Vorbeigehen an den Tribünen von dem Publikum förmlich begrüßt. Während der Parade, die um 1.30 Uhr beendet war, freifte eine Fliegergarnison wiederholt über dem Platze.

Der Einzug in Dresden nach der Zeithainer Parade gestaltete sich zu einem unvergesslichen Ereignis für die sächsische Hauptstadt, überall in den Straßen herrschte ein kaum entwirrbares Gedränge und Gewoge, und die Stimmung war die denkbar beste, zumal das Wetter sich aufgeklärt hatte. Abends um 9 Uhr war Paradeplatz im Kgl. Schloß, der sich um 9 Uhr der Zapfenstreich angeschlossen, der noch einmal die ganze Bevölkerung Dresdens auf die Beine brachte.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar unternahm am Donnerstag in Begleitung der Prinzessin Victoria Louise von Schloß Wilhelmshöhe aus einem längeren Spazierritt nach Eschbuch. Bei der Rückkehr vom dem Spazierritt führte Oberleutnant v. Meißner, der dem Hoflager zugeteilt ist, so unglücklich vom Pferde, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Nachmittags fuhr die kaiserliche Familie im Automobil aus. Der Kaiser verläßt am heutigen Freitagmorgen Wilhelmshöhe als ein völlig Gesunder.

Kassel, 27. Aug. Wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, ist nunmehr die Uebersiedelung des Kaiserpaars nach Potsdam auf Freitag vormittag 10^{1/2} Uhr verschoben worden. Nach Rücksprache mit den Aerzten gedenkt der Monarch den Schlußgedächten des Kaisermandatens vom 11.-13. September beizuwohnen; natürlich kann er nicht, wie beabsichtigt war, in Waraden wohnen, sondern es muß für geeignete Hauptquartiere gesorgt werden. Die Teilnahme des Kaiserpaars an dem Galadiner für die Provinz Brandenburg am 31. Aug. abends 7 Uhr im Königl. Schloße zu Berlin bleibt sicher gestellt, ebenso ist bestimmt, daß der Kaiser persönlich am 2. September die Parade über das Gardekorps und das 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde abnehmen wird. Ueber den bevorstehenden Kaiserbesuch in der Schweiz ist eine bestimmte Disposition noch nicht getroffen. Es wird jedoch als ziemlich wahrscheinlich hingestellt, daß

die Reise des Kaisers nach der Schweiz nicht erfolgen wird.

Eine Meldung aus Petersburg zufolge ist Prinz Heinrich von Preußen während der Ueberlandfahrt einem drohenden Unfall glücklich entgangen. Der Eisenbahnzug, worin sich der Prinz befand, war hinter Trutsk zwischen den Haltestellen Gablon und Macom entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Unfallstätte liegt bei einer scharfen Kurve, die bergab führt und schnell mit dem verhältnismäßig langen Zuge paßiert wurde. Von beiden Seiten waren Hilfszüge mit Arbeitern und Material bald zur Stelle. Es wurde mit großer Umsicht und mit äußerster Anstrengung gearbeitet, sodas nach ungefähr 12 Stunden der Zug nach Lichta geführt und hier sorgfältig untersucht werden konnte. Prinz Heinrich, der selbst tätig sich an den Anordnungen beteiligte, ließ den braven Arbeitern seinen und der Mitpassagiere Dank aussprechen, die Arbeiter antworteten mit lebhaftem Surre. Die Reise nach Wladimiroff wurde am andern Morgen fortgesetzt.

Auch der nächste Reichstag wird zur Förderung der Kleinwohnungen für gering besoldete Beamte und Arbeiter einen Betrag von vier Mill. Mark zur Verfügung stellen. Zwischen dem Reichsamt des Innern ist eine Verständigung erzielt worden, für die nächsten Jahre aus weiterhin die gleiche Summe bereit zu stellen, die als ausreichend erachtet wird, um bei sorgfältiger Behandlung den dringenden Anforderungen gerecht zu werden. In den beteiligten Kreisen wird man diese Entschlieung mit Genugtuung begrüßen, denn noch im Jahre 1911 stand nur die Hälfte dieses Betrages, zwei Millionen, für die Wohnungsfürsorge des Reichs zur Verfügung.

Nach dem Finanzplan der Reichsfinanzverwaltung ist vorgesehen, daß die Anforderungen der Schutzgebiete an den Reichshaushalt in der Finanzperiode von 1913 bis 1917 einen gewissen Beharrungszustand erreichen werden. Man nimmt an, daß sich die jährlichen Reichszuschüsse in den künftigen Etats für die Kolonien in der bisherigen Höhe mit rund 29 Mill. Mk. bewegen werden, und zwar für Ostafrika mit 3650000 Mk., Kamerun mit 2350000 Mk., Südwestafrika mit 13900000 Mark, Neu-Guinea mit 1210000 Mark und Kiautschou mit 7 Mill. Mk. Logo und Samoa erhalten bekanntlich keine Reichszuschüsse, da sie ihre fortlaufenden Ausgaben aus eigenen Einnahmen decken.

Frankreich. Die französische Regierung, die sich bisher gegenüber den Vorgängen in Marokko völlig schweigen verhalten hat, gibt jetzt amtlich bekannt, daß El Gibra, einer der vielen Gegenseiten, die ganze Gegend um Marrakesch (also das wertvolle Südwestgebiet) in seine Gewalt gebracht hat, und beabsichtigt, auf die Hauptstadt Fez zu marschieren. Der französische Ministerrat hat angeordnet, der drohenden Gefahr beizutreten, neue Truppenverpflichtungen nach Marokko zu entsenden.

Der französische Kriegsminister Millerand hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den zehn Luftschifferabteilungen geschaffen werden.

Amerika. Die revolutionäre Bewegung in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua breitet sich auch auf die benachbarten Gebiete aus. In Bluefields wurden deshalb 54 Mann von dem amerikanischen Kreuzer „Tacoma“ gelandet, um in der Stadt Polizeidienste zu tun. Wie amerikanische Meldungen besagen, ist in der Nähe von Leon im Norden des Landes die ganze 500 Mann starke Garnison, mit Ausnahme von 70 Mann, von den Rebellen niedergemetzelt worden.

Auf die Meldungen von der Vernichtung der Regierungsmarine von Nicaragua in der Nähe von Leon hat die amerikanische Regierung Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls sofort zum Schutze der amerikanischen Interessen bereit zu sein. Das Kriegsdepartement in Colon hat dem am Panamakanal stationierten Infanterieregiment den Befehl erteilt, sich bereit zu halten, um über die Grenze zu marschieren; auch eine Landungstruppe von 2500 Mann wurde mobilisiert.

Neu. Die Nachrichten aus China lauten immer widerspruchsvoller. Während es auf der einen Seite heißt, das Land kimmere sich wenig oder gar nicht um die Erschießung einiger angeblich rebellischer Offiziere, wissen andre Berichte angeblich aus bester Quelle, daß Quansichai ernstlich bedroht ist. Die Nationalversammlung will das ganze Ministerium in Anklagezustand versetzen. Befugter Blätter, die der Regierung nahestehen, behaupten dagegen, Quansichai erkläre die ganze Angelegenheit für eine rein militärische, die aus Gründen der Staatsicherheit nicht öffentlich in der Nationalversammlung verhandelt werden könne.

In China scheint sich die Lage etwas gebessert zu haben. Der Kriegsminister verteidigte die Hinrichtung der südkoreanischen Generale vor dem Parlament und erklärte dieses dadurch mit der Regierung. Der Präsident der Republik Quansichai trat umfassende Vorbereitungen für den Empfang Sunjantans in Peking, der nach zweitägigem Aufenthalt in Tientsin dort eintrifft, um das Einvernehmen des Südens mit dem Norden Chinas zu besiegeln.

Soziales und Provinzielles.

Der Herbst steht vor der Tür, die neue Woche bringt uns mit dem September den Monat seines kaldermächtigen Anfangs. Die jetzt abgelaufenen Hundstage haben uns nicht das Wetter gebracht, das man von ihrem Namen zu erwarten pflegt. Im ganzen deutschen Vaterlande hat es bei zum Teil recht kühlere Temperatur tagtäglich geregnet. Unsere Landwirte klagen bitter über den großen Schaden, den ihnen die andauernde Nässe der letzten sechs oder sieben Wochen zugefügt hat, und erklären, daß mit Ausnahme des Ertrages der Weizen, des Roghs und der Rüben die diesjährige Ernte noch geringer ausfallen wird als die vorjährige, die unter der anhaltenden Dürre schwer zu leiden gehabt hatte. Trotzdem sind die Fleischpreise bei reichlichem Angebot etwas zurückgegangen, wovon unsere Hausfrauen im Fleischanbel allerdings nichts zu erfahren bekommen. Wird ist nach den vorliegenden Mitteilungen reichlich und gut genährten Exemplaren vorhanden; man befürchtet jedoch, daß es infolge der starken Nachfrage, die die hohen Fleischpreise erwarten lassen, nicht billiger als in den letzten Jahren zu haben sein wird. Die größeren Städte sind ebenfalls entschlossen, mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit den Verkauf von Seefischen wieder aufzunehmen, die sich im vorigen Jahre beim ersten Veruche gut eingeführt, allerdings im Preise mit der wachsenden Nachfrage reichlich gleichen Schritt gehalten hatten.

Zum Ausgange der Obstbäume wird es nach und nach Zeit. Zu entfernen sind alle dünnen Hölzer und etwa durch die Ernte gebrochene Zweige. Bei Kernobstbäumen müssen auch die zu dicht stehenden Aeste und Zweige gelichtet werden. Die Wassererschöpfung, besonders die unterhalb der Krone, sind wegzuschneiden. An Steinobstbäumen

„Lieber Papa! —
Doch plötzlich hielt sie inne und stützte ihr Köpfchen in die Hand. Ihre Züge nahmen einen nachdenklichen Ausdruck an.

„Du mußt den unbändigen Menschen hinhalten, Küsterte sie. „Er könnte mir hier sonst Ungelegenheiten bereiten mit seiner Leidenschaft. Wie kann ich ihm nur schreiben, damit er mir später keine Gefahr bringt?“

Eine Welle sann sie nach. Dann nahm sie einen anderen Briefbogen und schrieb rasch:

„Lieber Doktor Willbrandt! Ihre Benachrichtigung habe ich erhalten, zugleich einen Brief meines Vaters über die betreffende Angelegenheit. Er wird sich mit Ihnen persönlich in Verbindung setzen, warten Sie ab. Noch einmal an ihn oder an mich zu schreiben, hat nicht den geringsten Zweck. Ihre Angelegenheit befindet sich in guten Händen.

Mit freundlichem Gruß
Arria Silva.“

13. Kapitel.

Zum ersten Male seit langer Zeit sah Graf Berthold wieder auf der Veranda des Schlosses Langenau, wo er früher so oft und gern gegessen hatte. Es war ihm nicht leicht geworden, wieder zu kommen, denn die Wunde, welche seinem Herzen die Zurückweisung Lenkas geschlagen, schmerzte noch immer und seine Seele war noch immer mit Bitterkeit erfüllt. Aber die dunklen Augen Arrias lockten allzu sehr, ihr Lachen und ihr schelmisches

Gespäuer hatten die düsternen Wolken zerstreut und der sanfte, schüchternste Druck ihrer kleinen, weichen Hand zog ihn nach Schloß Langenau, wo er wieder in ihre Augen sehen, wo er sich wieder an ihrem Lachen und ihrem Waidern erfreuen und erwidern sollte.

Er war eine zu ernst und tief angelegte Natur und auch wohl zu schwerfällig, um rasch und plötzlichen in Liebe zu entbrennen, auch war das Bild Lenkas noch zu lebendig in seiner Seele, als daß die beiden süchtigen Bewegungen mit Arria es ganz zu verdrängen vermocht hätten, aber er hatte so lange einsam und von der Welt abgeschlossen gelebt, als daß seine Jugend sich nicht einmal wieder nach heiterer Gesellschaft und nach einer Anregung gesehnt haben sollte. Noch dazu, wenn ihm dies in solch reizender Gestalt, wie die dunkeläugige Arria, entgegentrat.

So überwand er seine Scheu, Lenka wiedersehen zu wollen, und fuhr einige Tage nach dem Besuche Arrias nach Schloß Langenau hinüber.

Und nun sah er wieder wie sonst auf der Veranda im Kreise der lebensmüden Familie, ebenso herzlich aufgenommen wie früher, von dem Baron und seiner Gattin und mit stiller Freundlichkeit von Lenka begrüßt, über deren schönes Gesicht ein heller Schein der Freude glüht, als sie ihm die Hand entgegenstreckte.

Im ersten Augenblicke des Wiedersehens war er verlegen und verwirrt gewesen, während Lenka eine ruhige, sichere Freundlichkeit zeigte, die auch ihm die Sicherheit zurückgab. Er erkundigte sich

nach ihrem Befinden, sie dankte freundlich — und nun schien alles wie früher, und man sah in leister, behaglichem Gespäuer um den Kaffeetisch, auf den die Frühlingssonne goldene Lichter warf und in dem klaren Service glitzerte.

Aber nur der Anschein früherer Heiterkeit und Behaglichkeit war vorhanden. Ein neues Element hatte sich in die Gesellschaft eingeschlichen und wirkte beunruhigend und verwirrend. Während früher in jedem einfache und klare, wenn auch tiefe und starke Gefühle der Freundschaft und Liebe geherrscht hatten, so daß die Seele einem klaren, ruhigen Waldbsee gleich, so wurden diese Gefühle jetzt beunruhigt und schlagen schäumende Wellen, wie die See, wenn ein drohender Sturm in ihren Tiefen wühlt. Noch kräuselt sich nur die Oberfläche und ab und zu nur springt eine schäumgekrönte Welle auf. Aber in ihren Tiefen beginnt es schon zu gähren und in tieferen Tönen singt die Brandung ihr drohendes Lied.

Fortsetzung folgt.

Tragisches Ende eines Wettlaufs. Beim Wettlaufen, das vom militärischen Wunterunterricht in Mitten, Kanton Baselstadt, veranstaltet wurde, sprang der 18jährige Hugo Meiner einem dabezukommenden Landwirt in den eisernen Feldstecher, den dieser auf der Schulter trug. Der Anprall war so heftig, daß der Träger des Rechenens zu Boden geworfen und erheblich verletzt wurde. Dem Laufenden drangen die eisernen Rechenzähne durch die Augenböhlen ins Gehirn, so daß er bald starb.



beginne man schon Ende August das Ueberflüssige an größerem Gefäß zu entfernen. Dann übermalt die Schnittwunde noch leidlich, und Gummifuß ist nicht mehr zu befürchten. Vor Ende August ist der Saftstrom hingegen noch zu stark.

Zur Warnung! Der 13jährige Sohn eines Wagenbauers in Affeln bei Brilon (Sauerland) hatte beim Weiden einer jungen Kuh sich leichtfertig die Kette um den Leib geschlungen. Auf dem Nachhausewege wurde die Kuh wild und schleppte den Jungen über Stock und Stein, so daß er buchstäblich zu Tode geschleift wurde. Alle ärztliche Hilfe war vergebens.

Jessen, 27. August. In der gestern abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung des Vorkaufvereins zu Jessen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, brachte der Geschäftsbericht für das 1. Halbjahr 1912 einen Umsatz von ca. 601.000 Mk. Die Spareinlagen haben um ca. 12.000 Mk. zugenommen. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder E. Ahmann und B. Hauße wurden wiedergewählt.

Schönwalde, 26. August. Voriger Woche schoß Herr Geheimrat Professor Kurban auf seinem Hohenkühndorfer Jagdrevier zwei Wildschweine, ein paar ganz ansehnliche Steller, von welchen der eine nahe an 2 Zentner und der andere über 2 Zentner gewogen haben sollen; desgleichen brachte er auch einen starken Rehbock zur Strecke.

Sinkerwalde. Unschuld in den Tod gegangen. Vor einigen Jahren verübte die Ehefrau des Direktors Arnold, die von ihrem Manne getrennt lebte, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas, weil sie in den Verdacht gekommen war, Wäscheküde von einem Hofraum gestohlen zu haben. Die unglückliche Frau, die im Leben schon viel bittere Enttäuschungen erlitten, hatte den Verdacht nicht ertragen können und den Tod der Schande vorgezogen. Aber schon damals gab sie im Gefühl ihrer Unschuld der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese ihre Unschuld noch einmal an den Tag kommen werde. Nun, da Frau Arnold bereits einige Jahre unter dem grünen Haie ruht, hat sich durch einen Zufall die Hoffnung der zu Unrecht verdächtigten Frau verwirklicht. Bei einer privaten Nachforschung, die wegen eines Korndiebstahls erfolgte, fand man im Leipziger Viertel in einem Saal nicht nur die damals gestohlene Wäsche vor, sondern auch mehrere, von Wäscheküden herührende Gegenstände. Der armen Frau hilft ja heute ihre nachträgliche Rehabilitierung nichts mehr! Sie hatte den Verdacht mit in ihr Grab genommen. Immerhin ist es für die, die an ihrer Schuld stets gezweifelt haben, eine Genugtuung, wenn sich heute herausgestellt hat, daß ihr Glaube sich als berechtigt bewiesen hat. Für die, die den Stadtkraut kultivieren, ist aber das tragische Geschick der Frau Arnold eine neue fürchterliche Mahnung.

Aitzhain. Zwei fremde Knaben, die sich am Sonnabend hier durch Betteln verächtlich machten, wurden vom Gendarmenwachmeister angehalten und in Polizeigewahrsam geführt. Es wurde festgestellt, daß beide Knaben, der 14jährige Boden aus Beskau und der 10jährige Schmidt aus Cottbus von dem Währigen Kunstmaler Jais, zuletzt wohnhaft in Leipzig, bis hierher verschleppt worden sind. Die Eltern sind über den Verbleib der Knaben sofort benachrichtigt worden. Es gelang auch, den Jais, welcher die Knaben zum Betteln ausgeschickt hatte, zu verhaften und wegen Entführung dem

Amtsgerichtsgefängnis einzuliefern. Die Untersuchung dürfte das Nähere über diesen eigenartigen Fall ergeben.

Greppin, 25. August. Ein „Schweineglück“ in des Wortes wahren Bedeutung hatte der Gutsbesitzer Riese von hier. In der Herbst Pferde-lotterie gewann er auf ein Los nicht weniger als einen Eber und zwei Zuchtsauen.

Zeitzschhald (Sachs), 26. August. Ein furchtbares Hagelwetter im Untereichsfeld hat besonders die Tabaksfelder verwüstet.

In **Camburg** hatte jemand öffentlich Klage darüber geführt, daß er für ein Pfund Rindfleisch 1,10 Mk. bezahlen müsse. Nun antwortet ihm ein Landwirt, daß der Landwirt augenblicklich für sein Rindvieh 50 Pfg. im Durchschnitt für das Pfund Lebendgewicht bekomme; wenn also die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreis 60 Pfg. fürs Pfund betrage, so könne dafür der Landwirt nichts.

Bermischte Nachrichten.

Der erste Schnee in Thüringen ist am Mittwoch mittag auf dem Schneefopf gefallen. Die ungünstige Witterung der letzten Tage hat dem Fremdenverkehr großen Schaden gebracht.

Des Kindes Schutengel. In Auerbach im bayerischen Wald tötete der Blis im Hause eines Bauern dessen Tochter, den Hofhund, lähmte den Bauer einseitig und verschonte dabei das kleine Kind, das der Bauer auf dem Arme trug, während die Eisenteile einer Nähmaschine und die darauf liegende Schere durch den Blis zerföhmolzen. Den Dachstuhlbrand, der durch den Blis entstanden war, löschte der Gewitterregen.

Ein katastrophischer Regen ist über England niedergegangen und hat dort Verheerungen angerichtet, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat. In der östlichen Grafschaft Norwich mußte der gesamte Straßen- und Eisenbahnverkehr eingestellt werden. Waren doch die Eisenbahngleise zum Teil so überflutet, daß die Wassermassen die Feuer der Lokomotiven auslöschten und die Eisenbahnzüge mitten auf der überfluteten Strecke stehen bleiben mußten. Der Corby-Tunnel in Northamptonshire wurde völlig unter Wasser gesetzt. Verschiedene Städte und Dörfer sind von ungeheuren Seen umgeben. In vielen Teilen des Landes ist die Heu- und Getreideernte vernichtet, soweit sie noch nicht eingetragener war; und das war vielerorts der größte Teil. Die Kartoffelernte verpöcht kaum einen mittleren Ertrag, da die Kartoffeln auf den Aekern faulen.

In England bezieht man für das kommende Jahr eine große Leuerung. Die Wasserlaststeuere ist umso mehr zu bebauern, da die Engländer in den letzten Jahren kaum ihres Lebens froh geworden sind. Im vorigen Jahr fügte dann neben anderen größeren Streiks der Generalfreier der Dockarbeiter dem Lande ungeheuren Schaden zu; dazu kam, wie allerdings in fast allen europäischen Ländern, eine Miserte. In diesem Frühjahr brachte der große Kohlenarbeiterstreik eine Reihe Katastrophen über das britische Inselreich. Kaum war dieser Streik beendet, als die Hafnarbeiter in den Ausland traten und die Zufuhr der Lebensmittel usw. hemmten. Die englische Landwirtschaft hatte sich von der diesjährigen Ernte reiche Erträge versprochen, die nun buchstäblich zu Wasser geworden sind. Da die Ernte in den anderen Ländern aber ebenfalls arg unter dem Umwetter der letzten Wochen gelitten hat, wird die Zufuhr aus den eu-

ropäischen Ländern recht teuer werden. Dagegen lauten die Ernteberichte aus Kanada besser als je zuvor, während große Distrikte der Vereinigten Staaten vor einigen Monaten unter gewaltigen Ueberflutungen zu leiden hatten, die jetzt das Erntergebnis ungünstig beeinflussen.

Die Ernterorgane im Deutschen Reich sind, soweit die Getreideernte noch nicht eingebracht ist, groß. In den Provinzen Ost- und Westpreußens gingen Wolkenbrüche nieder.

In Süddeutschland haben Stürme von seltener Heftigkeit getobt, die besonders in der bayerischen Hochebene und im Bodenseegebiet großen Schaden verursachten. Der Main führt Hochwasser. Die Stadt Kulmbach ist bereits durch Ueberflutungen auf der Westseite vom Verkehr abgeschnitten.

Ueber ganz Holland haben sich heftige Gewitter entladen, die mit orkanartigem Sturm verbunden waren. Infolgedessen wurde überall ungeheurer Schaden angerichtet, besonders aber an der Küste, wo besonders in den Waddeboten Vredzhabden, Wadefischen usw. fortgesetzt wurden. Auch zahlreiche Schiffsunfälle haben sich ereignet. Im Haag stürzte stundenlang der Straßenbahnverkehr, da die Leitungsdrahte zerrißen waren. In den Ostplattagen wurden viele Wäme entwirzelt, die noch nicht ausgereiften Früchte wurden durch den Sturm von den Zweigen gerissen und bedecken dicht den Boden.

Der unaufhörlich über Schweden niedergehende Regen hat dort in vielen Gegenden die Ernte völlig vernichtet. Besonders Mittelschweden wurde schwer heimgesucht. Viele Landstrafen sind völlig unfahrbar geworden, und eine Unzahl wurde fortgeschwemmt, so daß der Verkehr große Unterbrechungen erlitten hat.

Aus aller Welt.

Breslau, 23. Aug. (Enorme Verrentungen.) Zwei Vorstandsmitglieder des Vorkaufvereins in Groß-Neundorf (Kreis Reiffe) haben große Summen des Vereins verrentet und durch Spekulationen verloren. Die Revision der Kasse ist noch nicht abgeschlossen. Wie die „Schles. Volkszeitung“ meldet, sollen bereits Verrentungen in Höhe von 320.000 Mark aufgedeckt worden sein.

Glogau, 23. Aug. An Blisvergiftung starben in Biegnitz die auf dem dortigen Dominium beschäftigte vierzigjährige Frau Adamski und deren 19jähriger Sohn; ihre achtjährige Tochter und die Großmutter der Familie schweben in Lebensgefahr.

Auerbach i. V. Das Opfer der Unfälle des leichtfertigen Begueverns von Ostreiten wurde der 71jährige Privatmann Gustav Barthel hier. Der alte Herr trat kürzlich auf eine Apfelschale, kam durch Ausgleiten zu Fall und erlitt eine klaffende Kopfwunde, die nach schwerem Leiden zum Tode führte.

Ernen, 26. Aug. (Folge des Viehmangels.) Die hiesigen Viehmärkte waren in der letzten Zeit so schwach besetzt, daß die hiesigen Kollegen ihre Aufhebung beschlossen haben. Auf dem letzten Markte waren z. B. nur 21 Ferkel zum Verkauf gestellt worden. Anderes Vieh war überhaupt nicht vorhanden.

Sielefeld, 26. Aug. Auf der Kiemes in Brakwebe wurde ein 19jähriges Mädchen von einem jungen Mann, mit dem es Beziehungen unterhalten hatte, während der Fahrt auf einem Karuell erstochen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Montag den 9. September cr., vormittags 9 Uhr** im Waldschlößchen in Annaburg öffentlich versteigert werden: **Saubezirk Eichenhaide, Jagd 103: Nr. 223 bis 254 = 119 An. Kiefern-Stockholz.**

Land-Verpachtung in der Oberförsterei Annaburg.

Am **Montag, den 9. September, vormittags 10 1/2 Uhr** soll im hiesigen Gasthause die Auktion folgender Grundstücke auf die 7 Erntejahre vom 1. April 1913 bis 30. September 1919 meistbietend verpachtet werden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen:

1. die frühere **Baumische Wiefe** im Jagd 150 mit 1,025 ha,
 2. der angrenzende **Aker** — Mithorff's Breite — mit 1,726 + 0,555 = 2,281 ha Aukfläche und 0,028 ha Wirtschaftsweg = 2,309 ha,
- zusammen 3,334 ha.

Annaburg, den 29. August 1912.

Der Forstmeister, Stubenrauch.

Guter Dünger wird jetzt und im Monat Oktober zu kaufen gesucht. Angebote sind an den Wirtschaftsinспекtor zu richten. **Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt.**

Es wird **täglich geschrotet** und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und wieder mitgenommen werden. **Mühlengut Annaburg.**

15 Mk. Belohnung!

Da mir seit längerer Zeit vom Geyerschen Wan an der Schweinzer Straße fortgesetzt **Kartoffeln gestohlen** werden, zahle obige Belohnung demjenigen, der mir die Personen so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Fr. Kühne.

Sonntag, den 1. Septbr., früh 7 Uhr will ich einen Teil meiner

Grummet-Auktion

bei **Burzien** fabelweise an Ort und Stelle verpachten. **Forsthaus Meulleso.**

29. August 1912. **Herfurth.**

Eine frischmilchende **Spannkuh** hat zu verkaufen **Meilick, Raundorf (Erft).**

Brombeeren

kaufe jedes Quantum und zahle pro Pfund 10 Pfg. **Ernst Bielack.**

Die **Viehhaltung** und **Schweinemast** lohnt sich nur, wenn nicht gewöhnlicher Stall, sondern das bewährte **phosphorsaure Futtermittel „Prämin“** aus der chem. Fabrik Voss & Co., Frankfurt a. M. regelmäßig mitgefüttert wird. „Prämin“ ist gepöhl. geschützt und Nachahmung wird bestraft. Zu haben in **Raundorf** bei **Friedrich Schwarz.**

Riesenspörgel, Weizrüben-Samen empfiehlt **Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Bösen Husten verhilfen **Waltgott's** echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à 20 Stk. und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde. **Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Buchdruckerei.

Glättolin, à Stück 50 Pfg., glättet ranhe Kracken und verhindert das Wund-säugen des Galles. Zu haben bei **Sermann Reich, Erfenr.**

General-Haupt-Agenten

erhalten bei einer in Deutschland genehmigten Kranken- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft feste Anstellung bei gutem Einkommen. Offerten an Subdirektion der „Unitas“, Versicherungs-Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf, Holzsteinische Straße 17.

Kreis-Sparkasse Torgau.

Spar-Einlagen werden mit $3\frac{1}{2}\%$ (ab 1. und 15. jeden Monats) verzinst.

Spar-Marken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg, Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.

Frische Molkereier

Molkerei-Butter

Pfd. 1.40 Mk.

Schweizer, Tilsiter, Frühstücks- und reife Landkäse empfiehlt

Verkaufsstelle

Max Görnemann
Hofdorferstraße 11.

Pflaumen

verkauft J. G. Fritzsche.

Kudchenäpfel

a Pfund 15 Pfg. verkauft Ernst Bielack.

Garantiert reinen

Kakao

Pfd. 75 Pfg., empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Gewürze

zum Einmachen:

Paprika Fenchel
span. Pfeffer Nelken
Anis, Zimt Majoran
Ingwer, Senfbücher
geschält Salzyl
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Hülsenfrüchte!

Grüne Erbsen, Linen, Bohnen, vorzüglich kochend, a Pfund 22 Pfg.

empfiehlt

Fr. Kühne.

Elb's Essig-Essen,

auch mit Estragon,

zur Selbstbereitung von Essig, empfiehlt in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Selbstgeröstete

Kaffee's

in allen Preislagen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Das Maß- u. Konfektionsgeschäft

von Wilhelm Täsch

Schneidermeister in Rähmisch

empfiehlt sein großes Lager in

fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Arbeiter-Garderobe in nur dauerhaften Stoffen, Knaben-Anzüge in Manchester, Stoff u. Zwirn.

Schwarze Filzhüte.

Werbe bemüht sein, nur prima Ware bei guter Verarbeitung und billigster Preisstellung zu liefern.

W. & A. Paniek, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.

Gandharmonikas

in allen Ausführungen und Preislagen, auch mit Stahlstimmen, desgleichen: Mundharmonikas in verschiedenen Preislagen sind in großer Auswahl stets am Lager.

Durch großen Umsatz billige Preise. Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Visitenkarten

moderne Muster, in tadelloser Ausführung auch in Lithographie zu billigen Preisen.

Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Harzer Sauerbrunnen Brauhaus

a Flasche 15 Pfg. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243

Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.

Reichhaltiges Lager neuester Kleidungsstoffe.

Anfertigung von Jacket-Kostümen, Straßenkleidern, Sportkostümen jeder Art, Ball-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten, Hüfen, Kostümcröden etc. in allen Ausführungen.

Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.

Für Trauerfälle: Schwarze Blüten und schwarze Kostümcröden in allen Weiten stets vorrätig.

Zur Gindeckung des Winterbedarfs

empfehle zu Sommerpreisen:

Salon-Brikets

in Fuhren ab Bahnhof Vulkan a Zitr. 59 Pfg. } frei Haus.
Krone a Zitr. 64 Pfg. }

Gleichzeitig bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich stets in der Lage bin „Vulkan“-Brikets vom Werte „Aguas“ Pleisa zu liefern. Bestellungen erbitte möglichst bald.

Friedrich Kühne.

Dr. Detker's
Backpulver
Vanillinpulver
Puddingpulver
Kote Gräthe
Vanille-Saucen-
Pulver und
Dr. Detker's Salzyl
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
Bafel 30 Pfg.
sowie acht russische Knäcker-
Brust-Carmellen
Bafel 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Veränderungsmittel bei
Düsten und Dieferteit
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Ortsauschluß für Jugendpflege.

Sonnabend, den 31. d. Mts., abends 9 Uhr

Versammlung im „Siegestrang“.

Tagesordnung: 1. Feiern des Sebtantages.
2. Verchiedenes.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Handarbeits-Unterricht

Erteile vom 1. September ab und nehme Anmeldungen jederzeit entgegen.

Martha Schlobach,
Torgauerstraße 10.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.

Sprechzeit für Bahnkranke:

Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Schönheit

vorleitet ein reifes jugendliches Antlitz, weiße sammetweiche Haut und ein reiner, garter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte Stedenperd-Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pfg., ferner macht der Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Gold. Ring.

Sonntag, 1. Sept., von 4 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Däumichen.

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:

Fisch-Essen.

Fische werden auch außer dem Hause abgegeben.

Ergebenst ladet ein

Carl Mörtz.

Purzien.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Septbr.:

Erntefest,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

Bethau.

Sonntag und Montag den 1. und 2. Septbr. ladet zum

Erntefest,

sowie Sonntag zur

Ballmusik

freundlichkeit ein

Alb. Rockmann.
NB. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kegelklub „Freie Bahn“

hält Sonnabend den 31. August abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus ein

Tanzfränzchen

ab, wozu Freunde und Gönner des Kegelklubs hiermit freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Annaburger Landwehr-Berein

(eingetragener Verein).

Sonnabend den 31. August abends 8 Uhr im Saale des Goldenen Ring

Sedanfeier,

anschließend Ball und Kaffeetafel, wozu die Herren Kameraden mit ihren werten Angehörigen eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonntag, den 1. Septbr.:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Eintritt: Herren 20 Pfg. Damen 10 Pfg.

Tanz frei!

Es ladet freundlichst ein

Carl Mörtz.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonnabend den 31. August abends und Sonntag den 1. Sept.

Erntefest,

wozu höflich zu recht regem Besuch einladet

hochachtungsvoll

Hermann Bed.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 1. Septbr., von nachm. 3 Uhr ab:

Schießen.

Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag den 1. Septbr., abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslokal zur „Weintraube“.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme sowie der vielen Kranzspenden und das Geleit zum Grabe beim Tode und Begräbnis unserer teuren und unvergesslichen Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Annaburg, 28. August 1912.

Gustav Hönisch und Kinder.

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen an

Königl. Anstaltslehrer Koch und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 102.

Sonnabend, den 31. August 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindevorstand.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan der Jagdgelder aus der Jagdnutzung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg (einschl. Wauerwiesen und Käberweide) für das Rechnungsjahr 1. Juni 1912/13 liegt vom 31. August bis 13. September 1912 im Bureau der Ortsfeuerkasse zur Einsicht der Jagdbesitzer aus.

Gegen diese Verteilung kann jeder Jagdbesitzer binnen 2 Wochen nach der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Annaburg, den 29. August 1912.

Der Jagdvorsteher. Reizenstein.

Der Kronprinz beim Festmahl für das 4. Armeekorps.

Am Dienstag abend um 7 Uhr war im Ständehaus zu Merseburg königliche Tafel für das vierte Armeekorps. An der Haupttafel hatten wiederum der Kronprinz und die Kronprinzessin und die schon gestern hier anwesend gewesenen Prinzen des königlichen Hauses Platz genommen. Von deutschen Bundesfürsten waren eingetroffen der Herzog von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Die Tafelmusik war vom 3. thüringischen Infanterie-

Regiment Nr. 153 gestellt. Beim Einzug des Hofes erlang Preußens Gloriaarmeemarsch von Bieffe. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kronprinz folgenden Trinkbruch aus:

„Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, dem Korps seine große Trauer darüber auszusprechen, daß er an dem heutigen Tage hier nicht anwesend sein konnte. Seine Majestät hat mich ferner beauftragt, dem Korps seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich fordere Sie alle auf, in den Ruf einzustimmen, das 4. Armeekorps und sein kommandierender General hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielte jetzt den Yorckschen Marsch. Der General Styr v. Armin erwiderte darauf etwa folgendes: „Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit bitte ich im Namen des 4. Armeekorps unseren ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen für den huldvollen und uns hochbeglückenden Gruß, den Seine Majestät der Kaiser durch Eure kaiserliche und königliche Hoheit uns entboten haben. Wenn wir es schmerzlich beklagen, daß es uns nicht vergönnt gewesen ist, heute vor Seiner Majestät dem Kaiser in Parade zu stehen, so hoffen wir um so mehr, daß es dem Korps gelingen möge, als den besten Lohn für pflichttreue Arbeit die Zufriedenheit Seiner Majestät in den Feldmännern erwerben zu können, damit Seine Majestät mit der Ueberzeugung von uns scheidet, daß auch das 4. Korps in ersten Zeiten eine scharfe, zuverlässige Waffe sein wird. Dann werden — so hoffe ich — nicht nur die Regimenter Nr. 26 und 93, sondern alle Regimenter des Korps zeigen, daß in ihnen noch ein Hauch von dem Geiste des alten Dessauers lebt, und die Reiter-Regimenter werden ihre Standarten in den Feind tragen, wie es einst Seydlitz mit seinen Scharen getan. Denn das darf ich aussprechen, daß, wenn Seine Majestät uns zu den Fahnen ruft, die Magdeburger, Altmarkter, Unsaltler und Thüringer zu kämpfen und zu sterben wissen werden für König und Vaterland, für Kaiser und Reich, eingedenk des Reiniolds, welches jener Prinz des

Hauses Hohenzollern gegeben hat, dessen Namen das Regiment Nr. 27 mit Stolz trägt. Und so geloben wir aufs neue, daß wir alle, ein jeder an seinem Platze, unser ganzes Können einbringen wollen, daß solcher Geist allezeit lebendig bleibe. Diesem Gelübnis Ausdruck zu geben, stimmen Sie ein in den Jubelruf: Seine Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr hurra, hurra, hurra!“ — Hierauf spielte die Musik die Nationalhymne.

Später fand im Schlossgarten großer Zapfenstreich der vereinigten Kapellen des 4. Armeekorps statt, dem die höchsten Herrschaften vom Gartenpavillon aus beiwohnten. Die Stadt war illuminiert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf den Hauptstraßen und in der Umgebung des Schlosses angesammelt.

Die Festtage in Dresden.

Mit dem Einzuge des Kronprinzen in Dresden, mit dem zugleich eine Reihe deutscher Fürstlichkeiten eintrafen, hat sich das trübe, regnerische Wetter in Sachsen Hauptstadt in schönes, heiteres, „Hohenzollernwetter“ geändert, jedoch den Einwohnern von Dresden nach der Abgabe des Kaisers wenigstens die Enttäuschung erspart blieb, die wunderschöne Ausschmückung verregnen zu sehen. Der festliche Kundst, den die fahnen- und girlanden-geschmückte Stadt machte, die vielen glänzenden Uniformen und die Anwesenheit der zahlreichen Fürstlichkeiten hoben die Stimmung der Menge wesentlich und so ließen die Ovationen, die dem mit der Vertretung seines kaiserlichen Beauftragten Kronprinzen dargebracht wurden, nichts an Herzlichkeit zu wünschen übrig. Bei dem Empfang durch die Stadt, bei dem auch Besug genommen war auf die Kaiser Wilhelm-Stiftung, die den Lebeständen der Großstadt auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Jugendfürsorge entgegenwirken sollte, fanden die herzlichsten Worte, die König Friedrich August dem Kaiser widmete,

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Elster.

20] Nachdruck verboten. Vergerlich rief sie den Brief Willbrandts auf. Er schrieb:

„Meine geliebte Arrita! Trotz Deines Verbots, dir nach Langenau zu schreiben, ehe Du mir eine unerbäuliche Adresse angegeben, kann ich meine Sehnsucht nicht bezwingen, mich mit Dir in Verbindung zu setzen. Ich ferbe vor Sehnsucht nach Dir, meine Arrita! Ich finde keine Ruhe mehr, ich habe keinen anderen Gedanken, als an Dich — ich werde noch nachsinnig, wenn Du nicht zu mir zurückkehrst! — Arrita, weshalb bist Du von mir gegangen? Du hast mich zum Glückseligsten der Menschheit erhoben, um mich dann in das tiefste Elend zu stürzen. Ich kann den Zustand, in dem ich mich seit Deiner Abreise befinde, nicht lange mehr ertragen! Ich muß Dich wiedersehen, Dich wieder in meine Arme schließen! Wenn Du nicht zu mir kommst, komme ich zu Dir — werde daraus auch, was da will. Aber um alles zu versuchen, um diesen unerträglichen Zustand ohne Gewaltanwendung zu Ende zu bringen, habe ich an Deinen Vater nach Paris geschrieben und unser Schicksal in seine Hände gelegt. Er kann uns helfen, wenn er will, und ich hoffe, er tut es, oder ich weiß nicht, was geschieht. Lieberwohl, die Hand zittert mir, ich kann nicht mehr schreiben. Dein für immer! Oscar Willbrandt.“

Die Vor und e... schen ihrer jeden Aus... wilde, gra... natur trat

„Der... Lippen... in die... können! — Sie... datiert wa... Er war v... mäßiger k...

„Lieb... mit, daß... namens... Barons... Mensch... die sich... daß Du... Tauschu... nicht die... zur... doch nur... werde den... ant... worten und erwarte von Dir, daß Du jede Ver... bindung mit ihm abbrichst oder ich müßte Dich... Deinem Schicksal überlassen. Ich hege allerdings den Wunsch, Dich in Deutschland zu verheiraten, da aus den Dir bekannnten Gründen Dein Aufent-

halt in meinem Hause untraglich ist. Aber ich erwarte, daß Du Dich nicht an einen armen Schluher, an einen solchen gewöhnlichen Menschen wegwirfst, der nichts sein eigen nennt. In den Kreisen, in denen Du jetzt verkehrst, wirst Du wohl einen anderen Mann finden, der Stand und Namen besitzt. Für eine angemessene Mitgift würde ich dann gern Sorge tragen. Teile mir umgehend Deine Entschlüsse mit. Ich bleibe mit meiner Frau nur noch acht Tage in Paris, dann gehen wir nach London, um dort die Saison mitzumachen.

Mit Gruß

Dein Vater Don Jose Silva de Pereira.“

Jetzt gewann das Gesicht Arritas ihren betieren Ausdruck zurück. Sie lächelte spöttlich.

„Deuchlige dich, Papa,“ sprach sie leise vor sich hin, indem sie den Brief Willbrandts in Hundert kleine Stücke zerriß und in den See hinauswarf, der unter ihren Fenstern leise murmelnd an die Mauern des Schlosses schlug. „Was Du wünschst, ist bereits geschehen, der Mann mit Stand und Namen ist gefunden.“

Sie lachte auf. „Dieser Monsieur Oscar Willbrandt ist wirklich sehr komisch,“ fuhr sie fort. „Mein Gott, wie kann man eine solche Entschlo so tragisch nehmen.“

Sie nahm vor dem kleinen zierlichen Damenschreibtisch Platz und öffnete ihre Schreibmappe. Sie breitete einen zarten, duftenden Briefbogen aus und schrieb:

